

daß von da an die unbeschuhten Carmeliten mit den beschuhten in einem Hause zusammenleben sollten; doch solle es jedem freistehen, die strengere oder die mildere Regel zu befolgen. Als die unbeschuhten Carmeliten, welche darin mit Recht den allmählichen Untergang der Reform erkannten, gegen diese Anordnung Widerspruch erhoben, schritten die Gegner zu den strengsten Maßregeln. Johannes vom Kreuze wurde eingekerkert und mißhandelt, Teresia selbst als ein „unruhiges, umherschweifendes Frauenzimmer“ verlästert. Die Bedrängniß stieg auf's Höchste, als der apostolische Nuntius, durch einen unglücklichen Schritt der Unbeschuhten erjürrt, die vollständige Vernichtung der ganzen Reform aussprach. Da erfolgte endlich durch Vermittlung des Königs Philipp II. eine apostolische Bulle, welche die vollständige Trennung der beschuhten und der unbeschuhten Carmeliten verfügte; nur sollten beide den Ordensgeneral gemeinsam haben. „Nun sind wir alle in gutem Frieden,“ sagte Teresia, „die beschuhten wie die unbeschuhten, und es stört uns nichts mehr im Dienste Gottes.“ Die Heilige begann nun das Werk ihrer Stiftungen auf's Neue; 1581 wurden die Nonnenklöster zu Villanueva de la Yara und zu Valencia gegründet, im selben Jahre auch in Soria auf dem Wege von Madrid nach Saragossa, 1582 das zu Granada, und endlich wurde unter großen Mühseligkeiten im April 1582 ihre letzte Klosterstiftung in Burgos, der Stadt des Eid, vollendet. So sind durch die hl. Teresia im Laufe von 20 Jahren 17 Frauenklöster und 15 Männerklöster von der Reform des Carmelitenordens gegründet worden als ebenso viele Opferherde brennenden Gebetes und Pflanzschulen apostolischen Eifers, und während in England und Deutschland ein verheerender Sturm über die klösterlichen Genossenschaften hinwegfuhr, wurde Spanien zumeist durch seine Orden ein Bollwerk der katholischen Kirche zur Zeit der Reformation. — Auf der Reise von Burgos nach Alba de Lormes, wo die Herzogin von Alba sich nach ihrem geistlichen Bestand sehnte, erkrankte Teresia, deren Kräfte schon lange zu schwinden begonnen hatten. Am 3. October verlangte sie die heilige Wegzehrung; ihr Gesicht strahlte in überirdischem Glanze, als das heilige Sacrament in ihre Zelle getragen wurde. Wiederholt sprach sie die Worte: „Herr! ich bin eine Tochter der Kirche“, ein Gedanke, der sie mit unaussprechlichem Troste zu erfüllen schien. Die letzten 14 Stunden ihres Lebens lag sie, mit entflammtem Angesicht das Crucifix umflammernd, in seraphische Contemplation versunken. Sie starb am 4. October 1582, im 68. Jahre ihres Lebens, intolerabili divini amoris incendio potius, quam vi morbi animam Deo reddens, wie es in den kirchlichen Tagzeiten heißt. Ihr heiliger Leib ruht auf dem Hochaltar der Carmeliterinnenkirche zu Alba, ihr Herz mit der geheimnißvollen Wunde von kostbarer Kapself umschlossen in einer

Nische an der Epistelfseite des Altars. Die Canonisation erfolgte am 12. März 1622 durch Paps Gregor XV. Die Kirche feiert ihr Andenken am 15. October, am Tage nach ihrem Tode; im J. 1582 wurden belamntlich infolge der Kalenderverbesserung auf einmal zehn Tage von 5.—15. October ausgelassen. Spanien verehrt die hl. Teresia neben dem hl. Jacobus als die Compatrona de España, die Wittpatronin des Heimatlandes. Das dritte Centennarium ihres heiligen Todes 1882 hat die Augen der ganzen katholischen Welt wieder auf sie gelenkt, ihre Verehrung gehoben und zu mannigfachen Studien über sie Anregung gegeben.

Die Schriften der hl. Teresia betreffen ihre Entziehung nicht dem eigenen Drange zu schreiben, sondern dem Gehorsam gegen ihr Beichtvater und Oberen. Es sind keine gelehrten Abhandlungen; vielmehr gleich, wie ein Jüngenosse bemerkt, die Art ihres Schreibens dem Gespräch. Zunächst für ihre Ordensschwester bestimmt, handeln sie sämmtlich von der irdischen und mystischen Theologie. Man kann sie gruppiren in 1. biographische Schriften, von denen zunächst ihr „Leben“, von ihr selbst beschrieben, vorzugsweise Geschichte ihres Seelenlebens und ihrer Gebetszustände ist. Sie verfaßte diese Schrift im Auftrage ihres erleuchteten Führers P. Johannes im Josephskloster zu Avila (1561—1562). Johannes von Avila (s. d. Art.) prüfte und lobte es; Herzog Alba erbaute und tröstete sich an denselben in seiner Gefangenschaft. Das Buch, welches sie bezeichnend el libro de las misericordias del Señor nennt, berichtet über die Erlebnisse ihrer Jugendjahre, den Eintritt in's Kloster, ihre inneren Kämpfe, die Ansprachen und Visionen, die ihr zu Theil wurden; die Erfahrung des St. Josephsklosters bildet den Schluß. Ein ausführlicher Bericht über Gebet und Contemplation unterbricht die Erzählung 17 Capitel hindurch. Diese Schrift der hl. Teresia, von Manchen als ihr Meisterwerk betrachtet, hat die weiteste Verbreitung gefunden und vielen den Weg zum Carmel geöffnet. Eine Ergänzung der Biographie bilden die Relaciones, Berichte über ihr inneres und äußeres Leben in Briefform. Das Buch der Klosterstiftungen (Fundaciones) zeigt Teresia in ihrer äußern Wirksamkeit und im Verkehr mit der Welt. Sie begann dasselbe 1562 und vollendete es 1582, vier Monate vor ihrem Tode. Die Schrift bietet ein Bild der katholischen Reformation im 16. Jahrhundert; sie gewährt einen charakteristischen Einblick in die Kirchen- und Culturgeschichte Spaniens jener Zeit wie in den energischen und doch heitern, lebenswürdigen Charakter der Verfasserin. — 2. Schriften, die sich auf die Verfassung und Regierung des Carmelitenordens beziehen, nämlich die „Constitutionen“, welche sie im Auftrage Pius' IV. dem ersten Kloster ihrer Reform gab (vgl. d. Art. Ordensregel IX, 1018); die kleine Schrift, welche das